

vid Bosch (168–180) macht er deutlich, daß Boschs methodischer Grundansatz von einem Idealismus geprägt ist, der keine Relevanz für die um ihre Befreiung ringenden Schwarzen besitzt.

Nur durch die konsequente Einführung einer historisch-materialistischen Methode in die Missiologie, wie sie vom KAIROS-Dokument und der Damaskus-Studie gefordert wird, können aus der schwarzen Perspektive verantwortbare Aussagen über Gottes Sendungsauftrag im heutigen Südafrika erfolgen. Mission wird so in Relation gesetzt zum „historischen Projekt“ der Armen, Ausgebeuteten und Marginalisierten: „Mission will be an empowerment of the weak with the biblical message of resistance to tyranny, so that they may rise up to become agents of their own liberation. It is an opening of the mind of the unenlightened with the appropriate analytical parts of the biblical message, so that they can detect manipulations and untruths by their oppressors. Mission may be to teach and exemplify new ways of celebrating the dawning of the day of freedom in the midst of struggle.“ (178)

Der Ansatz MOFOKENGs – zu verweisen wäre noch auf den Beitrag von K. NÜRNBERGER (Salvation or liberation? The soteriological roots of a missionary theology [205–219]) – läßt erkennen, daß die idealistischen Denkmuster von David Bosch und seiner Schule an den Konflikten unserer Zeit vorbeigehen.

Hamburg

Erhard Kamphausen

Laine, James W.: *Visions of God. Narratives of Theophany in the Mahābhārata* (Publications of the De Nobili Research Library 16) Brill / Leiden; Gerold & Co. / Vienna; Motilal Banarsidass / Delhi 1989; 304 S.

Angeregt durch moderne christliche Versuche, die Legitimität anderer religiöser Traditionen anzuerkennen (vgl. 282), legt der Vf. eine religionshistorische Studie vor, durch die er an gut ausgewählten und in Übersetzung wiedergegebenen Zitaten aus dem indischen Epos des Mahābhārata zeigen kann, wie hier im Bereich der epischen Literatur derselbe apologetisch-inklusivistische Versuch wie in den Purānas und der gesamten bhakti-Frömmigkeit gemacht wird, unterschiedliche Religionssysteme miteinander zu identifizieren. Nicht erst der sog. moderne oder Neo-Hinduismus hat also damit angefangen, sondern diese Tendenz des Umgangs mit anderen religiösen Traditionen hat – wie diese Arbeit zeigt – sogar auch in der epischen Literatur Indiens eine sehr lange Tradition.

Hannover

Peter Antes

Le Gai Eaton, Charles: *Der Islam und die Bestimmung des Menschen. Annäherung an eine Lebensform*, übers. von Eva-Liselotte Schmid. Vorwort von Annemarie Schimmel, Diederichs / Köln 1987; 447 S.

Schon im selben Jahr wie die englische Originalausgabe ist das Buch von LE GAI EATON auch auf Deutsch zugänglich. Sein Ziel ist es, eine einfühlsame Einführung in den Islam zu geben, wobei der Glaube und die Anfangsgeschichte des Islam ebenso zur Sprache kommen, wie die „Früchte des Glaubens“, nämlich die Rechtsordnung, Kunst und Mystik und manch andere Dimension dieser vielfältigen und traditionsreichen Religion. Insofern kommt, so könnte man sagen, zu den bereits zahlreich vorhandenen Einführungen eine weitere hinzu. Das Besondere dieses Buches aber ist es, daß sein Autor ein Konvertit ist und von daher sehr genau den Verstehenshorizont seiner amerikanischen